



Alpe Veglia

Bilderbuch-Alm

Die Alpe Veglia am oberen Ende des Ossolatals mit ihrer einsam-wilden Landschaft wird bis heute im Sommer als Viehweide genutzt. Die Autorin hat dort einige Wochen als Helferin gearbeitet – und war begeistert von diesem schönen Flecken Erde.

Text: **Johanna Bauër**



Seit etlichen Jahren schon tausche ich im Sommer gelegentlich meinen Schreibtischstuhl gegen einen Melkschemel, um ein paar Wochen oder Monate in den Bergen verbringen zu können. Gehe zum Arbeiten auf eine Alm oder Alp, möglichst in einer Region, die ich noch nicht kenne. Im Sommer 2021 arbeite ich einige Wochen als Almhilfe im oberen Ossolatal im Piemont. Der Tag beginnt um fünf mit Melken. Während die Milch im Kessel einlabt, gibt's Frühstück, dann wird die Milch der 35 Kühe weiterverarbeitet zu Käse, Joghurt und Butter. Unsere Tage sind gut ausgefüllt mit Arbeit, aber auch der Spaß kommt nicht zu kurz. Anfang Juli geht es von der unteren Alm in Nembro, wo wir die ersten fünf Wochen sind, 500 Höhenmeter weiter nach oben auf die ausgedehnten Almweiden der Alpe Veglia.

Almauftrieb, das klingt so romantisch, bedeutet jedoch vor allem eines: viel Organisation und ein paar Tage zusätzliche Arbeit. Denn es sind ja nicht nur die Kühe, die nach oben wandern: Hühner, Hund und Katzen mitsamt Verpflegung für Mensch und Vieh – alles muss mit. Und dann noch der Stromgenerator für den Weidemelkstand, die Melkmaschinen, Salzlecksteine, die Eimer und das Melkfett, die Käsereifen und die Käsetücher, die Zentrifuge fürs Abrahmen, das Bittersalz für den Ricotta, Werkzeug und Verbandsmaterial, unsere persönlichen Sachen von Gummistiefeln über Regenzeug bis hin zur Zahnbürste und, und, und ...

„Transumanza“ lautet das italienische Wort für unseren Umzug. Es bedeutet für die Alpe der Familie De Giuli, eine Dreistufen-Almwirtschaft zu betreiben, eine im Grunde archaische Lebensform. Seit Jahrhunderten ziehen Bergbauernfamilien aus dem oberen Ossolatal durch die enge Schlucht, die der Fluss Cairasca gegraben hat, mit ihren Tieren hoch zur Alpe Veglia. Und Giuseppe De Giuli macht es mit seiner Familie heute nicht viel anders. Er ist Almbauer wie seine Vorfahren, nutzt dabei aber auch gerne mal moderne Methoden. Als 14-Jähriger musste er noch mit dem Hirtenstock hinter den Kühen herlaufen und sie

Anfang Juli um fünf Uhr morgens auf der Alpe Veglia: Die Kühe scharen sich um den mobilen Weidemelkstand und wollen gemolken werden.

Foto: Maren Hagel



Als höchster Gipfel steht der imposante Monte Leone (3553 m) über dem von Gletschern geformten Hochtal. Hier wächst das Gras für Giuseppe Kühe, aus deren Milch er seinen „Grasso d’Alpe“ herstellt, einen Vollfett-Käse, wie er für diese Region typisch ist.

ganztags hüten. Heute kontrolliert er elektrische Weidezäune oder holt die Tiere gelegentlich mit dem E-Bike zum Melken. Und drunten in Nembro reift der wertvolle „Grasso d’Alpe“, der Alpkäse, im ausrangierten Container eines Übersee-Frachtschiffs – absolut sicher vor Mäusen und Fliegen und unter idealen Bedingungen.

Giuseppe arbeitete als Hirte auf verschiedenen Almen im oberen Ossolatal, bevor er den Betrieb seines Vaters übernahm. Auf der Alm hat er auch seine Frau, Silke Derlien, kennengelernt. Silke, die ursprünglich aus Norddeutschland stammt, kam als Bergwanderführerin ins Ossolatal. Zuvor hatte sie als Erlebnispädagogin einige Jahre in den Rocky Mountains gearbeitet. 2012 kam Sohn Danio zur Welt. Alle drei leben je nach Jahreszeit an unterschiedlichen Orten: Im Winter sind die Kühe im Stall in Crevoladossola. Ende Mai, Anfang Juni beginnt die Almzeit, und die ganze Familie zieht zunächst ins Cairascal nach Nembro. Mitte Juli geht es weiter hoch zur Alpe Veglia. Dort bleiben sie mit ihren Tieren, solange es die Weide hergibt. Dann ziehen sie bis Ende Oktober zurück nach Nembro, wo das Weidegras inzwischen nachgewachsen ist. Ihre Arbeit im Sommer auf der Alm wäre nicht möglich ohne zusätzliche Freiwillige, die Silke und Giuseppe meist über WWOOF Italia, eine Netzwerkplattform für Freiwilligenarbeit auf ökologisch betriebenen Höfen, oder das Schweizer Älpler-Forum „z’Alp“ rekrutieren.

Es erscheint rätselhaft, warum der Naturpark Alpe Veglia und Alpe Devero – anders als das weiter südlich gelegene Val Grande oder das Maira-Tal – in Deutschland wenig bekannt ist. Was aber nicht heißt, dass die Region im Sommer einsam wäre. Vom Großraum Mailand aus bietet er sich als Ziel für Tages- und Wochenendausflüge an, und auch wer auf der GTA (Grande Traversata delle Alpi) unterwegs ist, durchstreift ihn gleich auf einer der ersten Etappen. Der Naturpark Alpe Veglia Devero ist ein gigantisches, von eiszeitlichen Gletschern geformtes Hochtal, das in Richtung Wallis von einigen imposanten Gipfeln umgeben ist: Helsenhorn (3272 m), Hillehorn (3181 m) Monte Rebbio (3192 m), Punta d’Aurona (2985 m) und Wasenhorn (3246 m). Majestätisch überragt sie alle mit 3553 Metern der Monte Leone, der höchste Berg der Lepontinischen Alpen.

Der zwischen 1898 und 1905 erbaute Simplon-Eisenbahntunnel verläuft direkt unter dem Monte-Leone-Massiv. Ihm verdankt der Naturpark letztlich seine Existenz – und die Tatsache, dass hier immer noch Kühe grasen. Denn nach den Plänen einer italienischen Elektrizitätsgesellschaft sollte die weite Veglia-Hochebene vor 50 Jahren in einem gewaltigen Stausee versinken. Doch es gab Widerstand aus Naturschutzkreisen und nach geologischen Untersuchungen auch ernsthafte Bedenken, dass der Simplontunnel durch den Druck der Wassermassen be-



schädigt werden könnte. Die Pläne für den Stausee verschwanden in den Schubladen – die Alpe Veglia wurde zum ersten regionalen Naturpark des Piemonts erklärt. Einige Jahre später folgte die benachbarte Alpe Devero als Naturpark nach, und seit 1995 gibt es den vereinigten „Parco Naturale Veglia e Devero“, der eng mit dem angrenzenden Schweizer Landschaftsschutzgebiet Binnental kooperiert.

Entlang der historischen Saum- und Schmugglerpfade lässt sich heute wunderbar grenzüberschreitend in Richtung Wallis wandern: über den Albrunpass (Bocchetta d'Arbola), den Geisspfad (Passo della Rossa), den Ritterpass (Passo di Boccareccio), die Furgubäumlicke (Forca d'Aurona) oder über den Chaltwasser- und Simplonpass. Das Haus, das die Parkverwaltung Silke und Giuseppe saisonal als Wohnhaus und „Almhütte“ verpachtet, liegt am Eingang zur Hochebene und ist zugleich Naturpark-Informationspunkt.

Entlang der historischen Saum- und Schmugglerpfade lässt sich heute wunderbar grenzüberschreitend in Richtung Wallis wandern.

Als ausgebildete Wanderführerin gibt Silke auch gerne Auskunft über die Gegend und Anregungen für Ausflüge. Man kann sich hier zugleich mit Lebensmitteln versorgen, die auf der Alpe produziert werden und von deren Verkauf die Familie lebt: Alpkäse und Joghurt, Ricotta und „Primo Sale“, eine regionale Frischkäse-Spezialität, die geschmacklich an Mozzarella erinnert.

Schöner Zufall: Ein paar Tage nach unserem Auftrieb kommt der Schweizer Sagenerzähler und Kulturvermittler Andreas Weissen mit einer Wandergruppe der Schweizer Alpen-Initiative zur Käse-Verkostung am Haus vorbei. Er ist Autor eines Wanderführers, in dem der Naturpark ausführlich beschrieben ist. Weissen organisiert seit mehr als 25 Jahren Wanderwochen, im Wallis und im Piemont ebenso wie im gesamten Alpenraum. Er war neun Jahre Präsident der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA, arbeitete als Regionalkoordinator des WWF im

ALMAUFTRIEB MIT ADELE

Ach, Adele! Gestern Abend noch, beim Melken, hätte ich dich spontan eine meiner Lieblingskühe genannt. Nicht nur, weil du mich mit deinem warmen, weiß-braun gefleckten Fell an die Milchkühe in meiner oberbayerischen Heimat erinnerst. Laut Herdenbuch trägst du sogar Simmentaler-Gene in dir, bist also ideal an die Bedingungen in den Alpen angepasst. Souverän und ruhig hast du dich auf der unteren Alm in Nembro zweimal täglich an den Weidemelkstand gestellt und brav deine Milch abgeliefert. Nie hätte ich gedacht, dass du so störrisch sein kannst!

Alle, Mensch und Tier, wollen heute von der unteren Alm nach oben auf die Alpe Veglia umziehen. Nur Adele will nicht, sie streikt. Es will einfach nicht in ihren sturen Schädel, dass dort oben eine neue Almweide, frisch und unberührt, mit den leckersten Bergkräutern wartet, viel besser als die abgenagten Weiden unten. Kein Bitten und kein Flehen hilft, kein Drohen und kein Schreien, kein Schwingen des Hirtenstocks und auch – ich schäme mich es hier niederzuschreiben – keine unsanfte Berührung ihres Hinterteils.

Doch bevor sich Verzweiflung bei mir breitmacht, blicke ich mich um: Die Sonne geht gerade hinter der Alpe Ciamporino im Osten auf und taucht die schroffen Berghänge in goldenes Morgenlicht. Der Anblick ist einfach so schön! Zum Glück kommt irgendwann Giuseppe's Jeep auf dem kurvenreichen Weg nach unten gefahren. Hilfe in Sicht! Der Rest der Herde ist längst oben. Zu viert feuern wir nun die wanderunwillige Adele an und schaffen es schließlich, sie zum Weitergehen zu bewegen. Mit knapp zwei Stunden ist der Aufstieg zur Alpe Veglia unten am Ponte Campo ausgeschildert, Adele und ich haben es nach gut drei Stunden endlich geschafft.



Fotos: Johanna Bauer, Maren Hägel (2), Jacob Balzani Lööv

INFO mehr: alpenverein.de/222-2



ALPE VEGLIA

Anreise: Mit der Bahn nach Brig, von dort mit der Schweizer Regionalbahn Brig-Domodossola nach Varzo. Weiter mit dem Prontobus nach San Domenico/Ponte Campo.

Unterkunft:

- ▶ Rifugio CAI Città di Arona, 65 Betten, geöffnet Juni bis Ende September, im Oktober je nach Witterung und nur auf Anfrage, rifugiocaiaarona.com
- ▶ Albergo della Fonte (Cornú), albergolafonte.com
- ▶ Albergo Lepontino (Cornú), albergolepontino.it
- ▶ Albergo Alpino Monte Leone (Isola): facebook.com/AlbergoAlpinoMonteLeone
- ▶ Es gibt auch einen kleinen Zeltplatz bei Isola und ein Lädchen zur Selbstversorgung.

Karten/Führer:

- ▶ Geo4Map: Carta escursionistica n°9 Alpe Veglia, Val Divedro, Monte Leone, Monte Cistella 1:25.000 libreria geografica.com/carte/355-alpe-veglia-9.html
- ▶ Schweizer Online-Karte: s.geo.admin.ch/92854840fa
- ▶ Andreas Weissen: Binnental – Veglia – Devero. Naturpark-Wandern ohne Grenzen zwischen Wallis und Piemont. Rotpunktverlag 2015
- ▶ Tim Shaw: Ossola. Zwischen Lago Maggiore, Monte Rosa und Nufenenpass. 50 Touren. Mit GPS-Tracks. Rother Wanderführer 2019

Internet:

- ▶ valdivedro.it/nostro-territorio/alpe-veglia
- ▶ visitossola.it/de/naturpark-veglia-devero
- ▶ Azienda Agricola von Giuseppe und Silke: formaggidegiuli.it

Oberwallis und hat die Geschäftsstelle des Netzwerks Schweizer Pärke in Bern aufgebaut.

Auf meine Frage, was für ihn das Besondere an diesem Almen-Hochtal ist, meint er: „Ich bin viel in den Alpen herumgekommen, doch ich kenne wenige noch vergleichbar intakte alte Almsiedlungen wie Cianciavero. Es gibt kaum Bausünden hier heroben.“ Die kann man zwar weiter unten im Skiresort San Domenico besichtigen – eine Dauerbaustelle, durch die man auf der Fahrt zum Parkplatz Ponte Campo kommt. Doch für ihn als „agropastoralen Nostalgiker“, wie Weissen



Fotos: Maren Hagem, S. Naumann Fotografe

Kälbergeburten auf der Weide – auch solche besonderen Momente gehören zu einem Almsommer auf der Alpe Veglia.

scherzhaft meint, ist Veglia einfach „der Ort, an dem ich mich am schönsten suhlen kann“. Die Alpe ist nur zu Fuß erreichbar, „das selektioniert“. Nur einige wenige Einheimische dürfen die serpentinenreiche Bergstraße im Sommer mit dem Jeep befahren, im Winter versinkt die Veglia-Hochebene im Tiefschlaf – ungestörter Rückzugsraum für gefährdete Tierarten wie Steinbock und Birkhuhn.

Eiszeitliche Gletscher haben die alpine Hochebene ursprünglich geformt. Der Mensch hat daraus über Jahrhunderte die Almenlandschaft geschaffen, wie sie sich heute präsentiert: ausgedehnte Weiden, von denen Generationen von Menschen Felsen und Steine entfernt haben. An den Rändern und Berghängen darüber eine Zone mit Alpenrosen- und Blaubeerbüschen. Typisch für den Park sind auch Lärchenwälder mit herrlichen alten Bäumen, wie man sie sonst selten sieht. Die Häuser in den kleinen Almdörfern Cianciavero, La Balma, Airone und Cornú sind aus Stein und mit schiefgedeckten Dächern, wie sie für die romanisch besiedelten Gebiete in den Südalpen charakteristisch sind.

Almen sind für Mensch und Tier wahrhaftig „Orte guten Lebens“, wie der Titel eines Buches von Werner Bätzing lautet. Der Professor für Kulturgeografie und Alpenforscher hat sich immer für die nachhaltige Entwicklung der Alpen eingesetzt und mit dem piemontesischen Weitwanderweg GTA den sanften Tourismus in dieser Region mit angestoßen. Der Park ist auch im europäischen Naturschutznetz Natura 2000 als Flora-Fauna-Habitat aufgelistet. Naturschutz, Tourismus und Almwirtschaft, das geht mit ein bisschen gutem Willen von allen Seiten gut zusammen.



Johanna Bauer, Journalistin und Autorin, war als Sennerin auch schon im Berner Oberland, im Großen Walsertal und in den Bergen oberhalb des Comer Sees unterwegs.